



Orientierungshilfe Leistungsbeurteilung



Teil 2: KEL-Gespräche

Tanja Westfall-Greiter



Zentrum für lernende Schulen
NMS-Entwicklungsbegleitung

Inhalt

Empfohlene Rahmenbedingungen	2
Wo führt das KEL-Gespräch hin? Wie wirkt sich das KEL-Gespräch aus?.....	2
Was ist ein KEL-Gespräch? Wie läuft der Prozess ab?	3
Option 1: Für Einsteiger/innen	5
Option 2: Für Fortgeschrittene	8
Literatur	9

Empfohlene Rahmenbedingungen

Wie lang?	20 Minuten
Wer?	Der Schüler/die Schülerin, Erziehungsberechtigte und 1- 2 Lehrpersonen Einteilung & Organisation erfolgt standortspezifisch. Empfehlenswert: Schulstufen auf unterschiedliche Tage aufzuteilen damit Lehrkräfte zu Gesprächen mit jenen Schüler/innen eingeteilt werden können, in deren Klassen sie die meisten Stunden unterrichten. Auch die Betreuungslehrer/in kann eingebunden werden, sowie Schülerberater/in (mitwirken als Mentor/in bzw. Begleiter/in).
Worüber?	Rückblick auf Gelungenes/Errungenschaften/Lernförderliches aus Sicht des Kindes ,Blick in die Zukunft hinsichtlich Handlungsmöglichkeiten seitens des Schülers/der Schülerin und auch seitens der Lehrpersonen sowie Eltern, um Interessen/Potenziale ausschöpfen sowie Misslungenes oder Hemmendes konstruktiv angehen zu können
Wann?	Einmal im Semester pro Schüler/Schülerin. Das Zeitgefäß „Elternsprechtag“ bekommt durch die KEL-Gespräche eine neue Handhabung: statt das ganze Kollegium an einem Tag in der Schule anwesend zu haben, werden Termine, die nicht synchron ablaufen, mit den Eltern im Vorfeld vereinbart. (Bei fachspezifischem Interventionsbedarf – meist mit Frühwarnsystem gekoppelt – werden fallweise im Rahmen von Sprechstunden bzw. nach Terminvereinbarungen mit den jeweiligen Fachlehrer/innen und Erziehungsberechtigten der Leistungsstand und notwendige Maßnahmen besprochen.)

Wo führt das KEL-Gespräch hin? Wie wirkt sich das KEL-Gespräch aus?

Das KEL-Gespräch bringt Änderungen in der Rückmelde- und Beziehungskultur mit sich. Erfahrungsberichte von Lehrkräften zeigen, dass KEL-Gespräche positive Auswirkungen auf die Gesprächskultur im Dreieck Schüler/innen – Eltern – Lehrer/innen/Schulleitung haben und somit eine neue Qualitätsdimension für die Schulpartnerschaft und Unterrichtsarbeit bedeuten. Diese Wirkung ist von besonderem pädagogischem Interesse.

Im Rahmen der KEL-Gespräche wird an die Lehrer/innen der Anspruch gestellt, ihre Beobachtungen im Zusammenhang mit dem Lernen der Schüler/innen zu beschreiben und zum Ausdruck zu bringen, was an diesen Beobachtungen sie am meisten berührt bzw. bewegt hat. In der Art und Weise ihrer Ausführungen fungieren sie als Vorbild für die anderen am Gespräch beteiligten Erwachsenen. Lehrpersonen tragen auch Prozessverantwortung und steuern das Gespräch, damit alle sich beteiligen können und die Stärken des Schülers, der Schülerin im Vordergrund stehen.

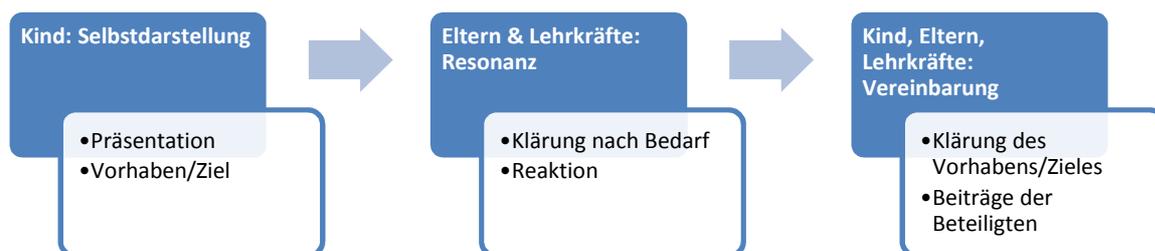
Beispiel von Rückmeldung in einem KEL-Gespräch:

<i>Selbstpräsentation der Schülerin/des Schülers</i>	<i>Resonanz der Lehrkraft</i>
<p>Meine Stärken sind Lesen und Schreiben. Ich kann sehr gute Geschichten schreiben. Außerdem ist meine Schrift gut lesbar und ich kann mit dem Computer meine Texte schön layouten. In der Klasse bin ich aufmerksam und ich arbeite sehr genau, wenn mich das Thema interessiert. Ich kann mir Dinge gut merken.</p> <p>Ich arbeite sehr gut mit Vroni, Andrea und Isa. Sie sind meine besten Freundinnen!</p> <p>Wir versuchen so viel wie möglich in der Schule zu erledigen, damit wir nicht zu viele Hausaufgaben haben.</p>	<p>Ich stimme allem zu, was du erzählt hast.</p> <p>Hinzufügen möchte ich noch, dass ich von deiner Kreativität beeindruckt bin. Besonders hervorheben möchte ich deine tollen Leistungen im Projekt „unsere Erde“.</p> <p>Ich habe den Eindruck, dass du sehr genau im Unterricht arbeitest und merke, dass du meist aufmerksam bei der Sache. Das freut mich.</p>

Um das KEL-Gespräch möglichst effizient zu gestalten und gleichzeitig dessen Potential auszuschöpfen ist es wichtig, einige einfache Spielregeln zu berücksichtigen. Diese Orientierungshilfe bietet einen Überblick hinsichtlich Sinn, Zweck und Rahmenbedingungen von KEL-Gesprächen und bietet Hilfestellung für die Planung und Durchführung eines KEL-Gesprächs an, das standortspezifische Bedürfnisse mitberücksichtigt. Im Mittelpunkt des KEL-Gesprächs stehen die Lernprozesse aus Sicht des Kindes, die nach seiner Präsentation kindgerecht durch die Perspektiven von Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen ergänzt wird.

Was ist ein KEL-Gespräch? Wie läuft der Prozess ab?

Das KEL-Gespräch ist ein schüler/innengesteuertes Gespräch, das mit der Selbstpräsentation des Schülers/der Schülerin beginnt. Die Selbstpräsentation beinhaltet neben einem Rückblick auf das, was der Schüler/die Schülerin fachlich und persönlich dazugelernt hat, was besonders gut gelungen ist, was entdeckt und verstanden wurde (Errungenschaften, Erfolge, Erkenntnisse) auch einen Blick in die Zukunft, bei dem der Schüler/die Schülerin ein besonderes Vorhaben oder Ziel für die nächste Zukunft formuliert. Die Erwachsenen sind aufmerksame Zuhörer/innen und schildern anschließend, welche Wirkung die Selbstpräsentation des Schülers/der Schülerin auf sie hat. In der letzten Phase des Gespräches treffen die Beteiligten gemeinsam eine Vereinbarung hinsichtlich des besonderen Vorhabens bzw. Zieles des Schülers/der Schülerin.



Wie in der Grafik dargestellt, beginnt der Schüler/die Schülerin das KEL-Gespräch mit einer Darstellung seines/ihrer Lernens und seiner/ihrer Erfolge:

- Was ist mir gelungen? Was hat mir dabei geholfen? Wer hat mir dabei geholfen?
- Worauf bin ich besonders stolz?
- Wo habe ich mich besonders anstrengen müssen? Habe ich aufgegeben? Wenn ja, warum?
- Was hat mich besonders interessiert? Was hat mir weniger gefallen?
- Wie geht es mir in der Klassengemeinschaft? Mit wem verstehe ich mich besonders gut? Wer ärgert mich? Vor wem fürchte ich mich?
- Wie geht es mir, wenn ich alleine arbeite?
- Was hilft mir? Was hilft mir nicht?
- Was ist für mich schwierig? Was strengt mich an?
- Was nehme ich mir für die kommenden Wochen vor?

Nach der Präsentation, während Eltern und Lehrer/innen aufmerksam zugehört haben, stellen sie zunächst Verständnisfragen bzw. bitten den Schüler/die Schülerin um nähere Informationen zu den Ausführungen, die bei ihnen Interesse geweckt haben (s. Grafik Phase 2). Anschließend berichten sie dem Schüler/der Schülerin, was sie berührt, überrascht, beeindruckt, erstaunt, verwundert oder auch verstört hat:

- Was mich überrascht / fasziniert...
- Es erstaunt mich, dass...
- Ich freue mich über...
- Ich war beeindruckt von...
- Das ist mir auch schon aufgefallen, dass...
- Ich habe gelernt, dass...
- Was bei mir angekommen ist...
- Was bei mir ausgelöst wurde ist...
- Es tut mir leid, dass...

Die Ein- bzw. Wertschätzungen aller Beteiligten kommen zum Ausdruck. Im Falle unterschiedlicher Wahrnehmungen werden diese auf den Tisch gelegt und gemeinsam, miteinander geklärt:

- Ich sehe das anders...
- Meine Wahrnehmung als Mutter ist...
- Nach meinen Beobachtungen...
- Aus meiner Perspektive...
- Für mich ist nicht nachvollziehbar, dass...
- Ich sehe das folgendermaßen: ...
- Aus meiner Sicht...

Nach der Präsentations- und Resonanzphase- (Phase 3 in der Grafik) richten die Lehrkräfte die Aufmerksamkeit auf die Zukunft und steuern einen Vereinbarungsprozess. Dabei liegt der Fokus auf einem Vorhaben oder Ziel für die nächste Zukunft, zum Beispiel:

- die bewusste Integration eines neuen Interessenbereichs (etwa Begeisterung für Naturwissenschaften) in die Arbeit des Schülers/der Schülerin oder auch in die Unterrichtsplanung
- das Vorhaben, bei Aufgaben mehr auf Details zu schauen.
- Alle Beteiligten sollen Stellung zur Vereinbarung nehmen und ihre persönliche Verantwortung für das Einhalten der Vereinbarung als Gelingensbedingung für die Erreichung des Ziels bzw. Realisierung des Vorhabens für die nächste Zukunft zum Ausdruck bringen:
 - Was ich dazu beitragen kann...
 - Meine Rolle dabei ist...
 - Ich bin verantwortlich für...
 - Ich werde mich bemühen, ...

Der Anspruch für den ersten Durchgang eines KEL-Gespräches am eigenen Standort soll darin liegen, Einsichten zu gewinnen. Der Prozess eines KEL-Gespräches ist in den meisten Fällen für alle Beteiligten eine neue Erfahrung es geht zunächst darum, diesen Prozess in Gang zu setzen. Mit zunehmender Erfahrung findet eine Verlagerung von Lehrer/innensteuerung hin zu Schüler/innensteuerung statt. Eine kooperative, wertschätzende Gesprächskultur wird gefördert, die Auswirkungen auf die Beziehungen im Dreieck Kinder-Eltern-Lehrer/innen hat.

Es ist empfehlenswert, gemeinsam mit den Schüler/innen und Erziehungsberechtigten Überlegungen dahingehend anzustellen, wie KEL-Gespräche am eigenen Standort entlang dieser Orientierungshilfe gestaltet werden können. Es ist weiters ratsam, für die KEL-Gespräche der einzelnen Schulstufen unterschiedliche Schwerpunkte festzulegen, damit die Gespräche nicht Gefahr laufen, über die Jahre zu monotonen „Routineangelegenheiten“ zu werden. Ab der 7. Schulstufe ist es empfehlenswert, Schritt für Schritt auch die Schul-bzw. Berufswahlsituation des Schülers/der Schülerin in das KEL-Gespräch einzubinden.

Die Entwicklung dieses neuen Rahmens und Prozesses für die Kommunikation zwischen Schüler/innen, Erziehungsberechtigten und Lehrer/innen wird an den einzelnen Standorten in den ersten Jahren in unterschiedlicher Ausprägung und unterschiedlichem Tempo sichtbar werden. Lehrkräfte, die nicht zum KEL-Gespräch mit einem Schüler/einer Schülerin eingeteilt sind, den/die sie unterrichten, dürfen dem Kind bzw. den gesprächsführenden Kolleg/innen Informationen für das Gespräch mitgeben, außer wenn in diesem Fach eine fachbezogene Intervention (Frühwarnsystem) notwendig ist. Für Themen, die aus pädagogischer Sicht nicht im Beisein des Kindes diskutiert werden sollen, müsste mit den Erziehungsberechtigten ein gesonderter Termin vereinbart werden.

Option 1: Für Einsteiger/innen

Vorbereitung:

Im Rahmen des Unterrichts wird von den Schüler/innen eine Selbsteinschätzung vorbereitet. Diese kann mittels Checkliste, Kompetenzdiagramme, Feedback-Stern, Schaubild oder anderer Darstellungen erfolgen. Die jeweilige Selbsteinschätzung kann in Gesprächen mit den Fachlehrer/innen durch eine von diesen vorgenommenen Fremdeinschätzungen ergänzt werden. Etwaige Unterschiede zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung können diskutiert werden.

Beispiel Checkliste:

Präsentieren	✓	✓+	✓++
Ich präsentiere gerne vor einer Gruppe.			
Ich bereite mich auf die Präsentation gut vor.			
Ich übe meine Präsentation, damit ich mich sicher fühle.			
Ich kenne die wichtigsten Präsentationsregeln.			
Ich strukturiere meine Ausführungen klar und nachvollziehbar.			
Ich verwende bei meiner Präsentation Bilder, Diagramme oder Gegenstände, um die Informationen klar darzustellen.			

Beispiel Kompetenzdiagramm mit Zielsetzung:

Meine Entwicklung

Name: Max Muster

Kompetenzziel: spannende Erzählungen schreiben

Mein Ergebnis am Anfang: 2 Mein Ziel: 3 bis 15. Nov

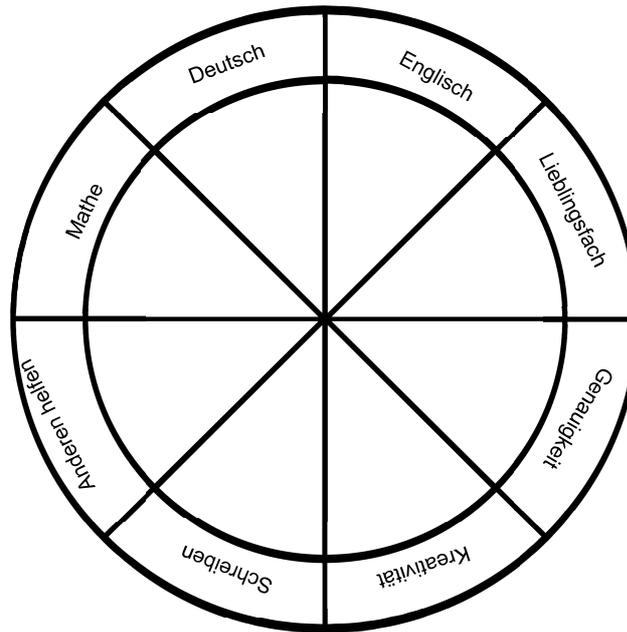
Was ich vorhabe, um mein Ziel zu erreichen: Handlungen lebendig machen
Figuren klar beschreiben

Mein Fortschritt: Erzählungen schreiben

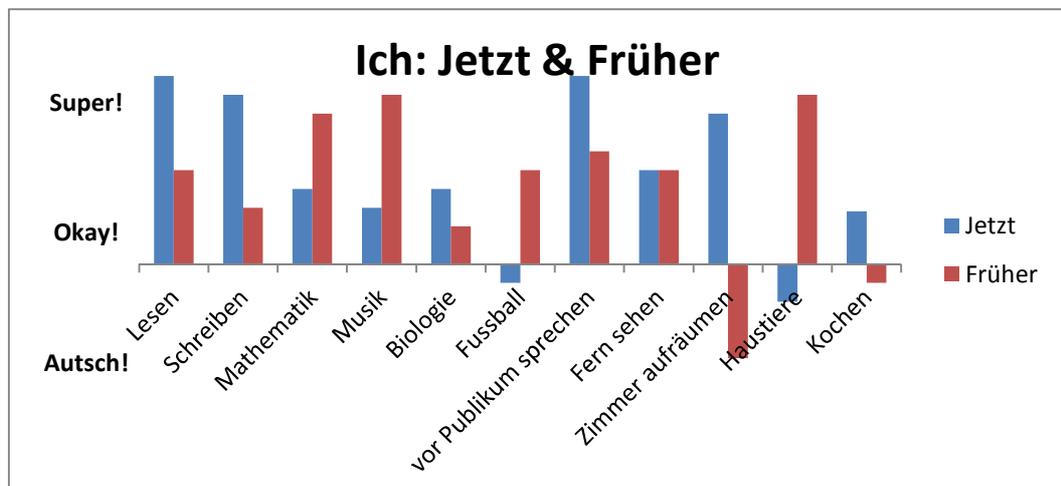
Point	Progress Level
A	2
B	2
C	3
D	2.5
E	3.5
F	
G	
H	

A 3.10.12	E 24.10.12
B 7.10.12	F
C 15.10.12	G
D 20.10.12	H

Beispiel Feedback-Stern:



Beispiel Schaubild (mit schulbezogenen und optional persönlich gewählten Bereichen):



Prozess:

Phase 1: Der Schüler/die Schülerin präsentiert die Selbsteinschätzung rückblickend auf Schule im letzten Zeitraum. Am Ende präsentieren sie ein Vorhaben oder Ziel, welches sie sich vornehmen wollen.

Phase 2: Ausgehend von der Präsentation des Schülers/der Schülerin geben die Erziehungsberechtigten und Lehrkräfte eine Rückmeldung in Form von Nachfragen und Resonanz, d.h. sie bitten den Schüler/die Schülerin bei Klärungsbedarf um weitere Informationen und bringen zum Ausdruck, welche Gedanken, Bilder, Erinnerungen, Gefühle, Überlegungen, Irritationen die Präsentation bei ihnen ausgelöst hat. Dabei

werden etwaige Unterschiede zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung thematisiert und gemeinsam diskutiert.

Phase 3: Am Ende des Gesprächs wird das Vorhaben bzw. Ziel des Schülers/der Schülerin aufgegriffen. Alle Beteiligten überlegen sich ihren Beitrag bzw. ihre Verantwortung im Hinblick auf dieses Vorhaben bzw. Ziel und treffen gemeinsam eine Vereinbarung.

Option 2: Für Fortgeschrittene

Vorbereitung:

Im Rahmen des Unterrichts bereitet der Schüler/die Schülerin ein Stärkenportfolio vor, das eine Sammlung von Belegstücken für persönliche Stärken im schulischen Kontext (besonders gut gelungene Lernprodukte wie Plakate, Präsentationen, Projekte, Schularbeiten, Texte, Zeichnungen) und auch Belegstücken für Stärken darstellt, die außerschulisch sichtbar werden. Für jedes Belegstück halten die Schüler/innen fest, was es zeigt und warum gerade dieses Belegstück wichtig für sie ist. Die Stärkenportfolios können im Rahmen von Präsentationen in Kleingruppen von Mitschüler/innen und Lehrpersonen rückgemeldet dabei auch die Präsentationen als solche für die KEL-Gespräche geübt werden.

Prozess:

Phase 1: Der Schüler/die Schülerin präsentiert zuerst sein/ihr Stärkenportfolio und beschreibt abschließend ein Vorhaben oder Ziel für die kommenden Schulwochen.

Phase 2: Anknüpfend an die Erläuterungen zu den Belegstücken, die der Schüler/die Schülerin im Rahmen des KEL-Gesprächs als Leistungsbeispiele für schulische und außerschulische Erfolge präsentiert hat, berät er/sie gemeinsam mit seinen/ihrer Erziehungsberechtigten und Lehrer/innen über:

- sichtbar gewordene Potentiale und Stärken
- Leistungsentwicklung allgemein
- Arbeitsqualität unabhängig von Leistungsniveau (Anstrengung, Ausdauer, Konzentration, usw.)
- Wohlbefinden in der Klassengemeinschaft

Phase 3: Am Ende des Gesprächs wird das Vorhaben bzw. Ziel des Schülers/der Schülerin thematisiert, wobei dieses dann auch konkretisiert werden kann:

- In welchem Zeitraum soll das Vorhaben realisiert bzw. das Ziel erreicht werden?
- Ist das Vorhaben überhaupt realisierbar – bzw. das Ziel erreichbar?
- Ist die Sache/das Thema bedeutsam und fesselnd genug, dass der Schüler/die Schülerin von sich aus daran arbeiten wird und sich von sich aus darin vertiefen wird?
- Woran wird zu erkennen sein, ob es gelungen ist, das Vorhaben zu verwirklichen bzw. das Ziel zu erreichen?

Das KEL-Gespräch endet damit, dass sich die Gesprächspartner/innen überlegen, welchen Beitrag sie persönlich zum Gelingen des Vorhabens des Schülers/der Schülerin leisten können und welche Verantwortung sie folglich tragen. Diese Überlegungen werden abschließend in einer gemeinsamen Vereinbarung festgehalten.

Literatur

Derfler, B., Kiemayer, R., Leitner, G. (2012). Kinder – Eltern – Lehrgespräche. Steyr: Ennsthaler Verlag.

Giesenkirchen, I. Konzept-Vorentwurf: KEL-Gespräche. Unterlagen im Rahmen von NET1 Projekt zum KEL-Gespräch. Erhältlich bei Sabine Fritz, PH-Steiermark.

Brunner, I., Häcker, T., Winter, F. (2006). Das Handbuch Portfolioarbeit: Konzepte - Anregungen - Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung. Kallmeyer Verlag.

Weitere Online-Ressourcen zu KEL-Gesprächen:

Video NMS-Frankenfels: <http://www.nmsvernetzung.at/mod/page/view.php?id=2147>

Weitere Ressourcen zur Portfolioarbeit: www.portfolio-schule.de.